

verstehst du jetzt, mein Junge, verstehst du, wie teuflisch da meine Rache geworden wäre?"

Bleich und erschüttert nickte Mc. Coy. Er hatte verstanden.

„Ich ging nun in die Kneipe, mich besaufen,“ setzte Gray fort. „Die Polizei holte mich von dort, aber man hatte in meiner Wohnung keinen Mann gefunden. Der Kerl war geflohen. Ich konnte infolge des Whiskys anfangs keinen klaren Gedanken fassen und so hielt mir irgendwer einen aufklärenden Vortrag, aus dem ich entnahm, daß bis dahin kein Mensch an Gift gedacht hatte. Alle schoben die Schuld einem Skelett und meinem Leichtsinn zu —; meinem Leichtsinn, hörst du, nicht meiner Mordlust. Ohne alle Zusammenhänge klar zu erfassen, stammelte ich halb instinktiv etwas von Scherz, Skelett und Erziehungsmethode, wiederholte das beständig vor Gericht — — und nun sitze ich hier. Ein Mörder, jedoch ein freier Mann. Aber noch immer quält mich der Gedanke, wieso das rettende Skelett in meinen Kasten kam.“

„Du selbst mußt es im Rausch hineingesteckt haben,“ versuchte es Mc. Coy zu erklären.

Joshua Gray schüttelte den Kopf. „Weißt du,“ sagte er, „ich fürchtete stets, eines Tages werde jemand vor Gericht erklären, alles sei nur Lüge, denn Mary Gray habe vor nichts auf der Welt Furcht empfunden. Aber gottlob kannte niemand Mary so gut. Nur du und ich — höchstens noch ihr Geliebter, aber der zieht es scheinbar vor, zu schweigen. Es ist aber wirklich zu dumm, zu denken, daß Mary vor einem Skelett zu Tode erschrecken sollte. Ja ich, ich mit meiner Nervosität, meinem schwachen Herzen, wenn ich ahnungslos den Schrank geöffnet und mir ein Skelett entgegengedrungen hätte, ich wäre bestimmt vor Schreck gestorben.“

„Ich weiß,“ nickte Mc. Coy, und es lag ihm auf der Zunge, fortzusetzen: Darum haben ja auch Mary und ich das Skelett in deinen Schrank hineingezwängt.

Otto Eis.



Der Windhund als Schrittmacher  
Ein neuer Sport in England sind Windhundrennen mit Begleitung